

Aus dem Gerichtsmedizinischen Institut der Universität Tokio
(Direktor: Prof. Dr. SHOKICHI UENO)

Ein Beitrag über die Analyse von Opfertypen

Die statistische Analyse der 5340 Obduktionenfälle aus der Universität Tokio

Von

SHOKICHI UENO und IKUO ISHIYAMA

Mit 5 Textabbildungen

(Eingegangen am 5. April 1962)

Einleitung

Die Obduktionsfälle des hiesigen Instituts (es waren in der Zeit von 1889—1960 insgesamt 5340) wurden aufgeschlüsselt. Obwohl dieses Material bereits bis zu einem gewissen Teil von Gerichtsmedizinern^{1,2} durchgearbeitet wurde, bleiben Lücken übrig, die wichtige Aufschlüsse über das Zustandekommen von Tötungsdelikten geben können.

Methodik bei den durchgeführten statistischen Untersuchungen

Berücksichtigt wurden 1. das Geschlecht des Opfers, 2. das Lebensalter des Opfers, 3. die Todesursache, 4. etwaiger Alkoholeinfluß, 5. weitere näher zu beschreibende Merkmale.

Zu 2. Die Opfer wurden eingeteilt nach Neugeborenen, Säuglingen, Kindern zwischen 1 und 9 Jahren und 10 und 19 Jahren und weiterhin nach dem Lebensalter zwischen 20 und 29, 30 und 39, 40 und 49, 50 und 59, 60 und 69, 70 und 79, 80 und 89 Jahren.

Zu 3. Unter Berücksichtigung der Todesursache wurde nachfolgende Einteilung gewählt:

1. Tötung von neugeborenen Kindern (1299 Fälle, 23,0%).
2. Tötung von Säuglingen (429 Fälle, 8%).
3. Tötung von Menschen, deren Alter mehr als 1 Jahr betrug (3665 Fälle, 68,6%).
 - a) Tod durch scharfe Gewalt, meist Verblutung (985 Fälle, 18,4%).
 - b) Tod durch stumpfe Gewalt, meist Kopftrauma (640 Fälle, 13,1%).
 - c) Erstickungstod: Strangulation, Erwürgen, Verschuß der äußeren Luftwege (698 Fälle, 13,1%).
 - d) Intoxikationstod (423 Fälle, 7,9%).
 - e) Tod durch sonstige äußere Einwirkungen (486 Fälle, 9,1%).
 - f) Tod infolge einer natürlichen Krankheit (358 Fälle, 6,7%).
 - g) Unklare Todesursachen (75 Fälle, 1,4%).

Die Obduktionsprotokolle enthalten Angaben über die Todesursache und fernerhin darüber, ob Verdacht auf eine strafbare Handlung besteht; ob die in Betracht kommenden Täter späterhin angeklagt wurden und auf Grund welchen Deliktes, ergibt sich aus den Unterlagen nicht. Insofern bestehen gewisse Unsicherheiten.

Die einschlägige Statistik⁹ der Staatsanwaltschaft in Tokio der Jahre 1948—1957 zeigt nachfolgende Verteilung (die Zahl entspricht dem Durchschnitt der Fälle pro Jahr):

Mord	126
Vorsätzliche Tötung	44
Vergewaltigung mit Verletzung, einschl. mit Todesfolge	28
Raub mit Verletzung, einschl. mit Todesfolge	42
Beistand beim Selbstmord	7
Fahrlässige Tötung	657
Aussetzung von der Leiche	22

Ergebnisse

I. Allgemeiner Teil

1. *Häufigkeit der Todesursachen.* Die Verteilung der Todesursachen ist abhängig von der Rasse des Opfers, vom Wohnort (Stadt- oder Landbezirke), von der Wohngegend innerhalb einer größeren Stadt (Fabrikbezirk oder Wohngegend) usw. Wie oben gezeigt wurde, sind die Tötung von Neugeborenen, Säuglingen, und Tod durch Einwirkung einer scharfen und stumpfen Gewalt, ebenso wie durch die Erstickung bei unserer Statistik besonders häufig (75,6%).

2. *Verteilung nach dem Lebensalter* (s. auch 3. Abschnitt). Die Häufigkeit der Tötung im kindlichen Alter entspricht 23%. Einen weiteren Gipfel bemerkt man in der Adoleszenz, während vorher im Spiel- und Schulalter die Zahl der Todesfälle als Opfer einer strafbaren Handlung erheblich abnimmt. Es kommt darauf an, ob bei der Entstehung der strafbaren Handlung auch das Opfer beteiligt ist; dies wird bei der Tötung im Kindesalter nicht der Fall sein. Späterhin spielt die Beziehung zwischen Opfer und Täter (die soziale Entwicklung der Person) bei der Entstehung der Tötung eine gewisse Rolle. Die Opfer müssen daher in zwei Gruppen eingeteilt werden:

a) Altersstufen, in denen die Täter die ausschließliche Rolle beim Zustandekommen der Tötung spielen (Neugeborene bis zum Schulalter);

b) Altersstufen, in denen die Beziehung zwischen dem Opfer und dem Täter das Zustandekommen der Tat begünstigt hat; die Opfer gehören dem Stadium der Adoleszenz bis zum Stadium der Involution an.

3. *Einfluß des Geschlechts auf das Zustandekommen der Tötung.* Wie unten gezeigt werden wird, ergeben sich für das Säuglings- und Kindesalter keine wesentliche Beeinflussung durch das Geschlecht des Opfers,

wohl aber in hohem Maße für die Zeit um das 20.—60. Lebensjahr. Es handelt sich hier offenbar um den Einfluß der Beziehungen zwischen Opfer und Täter.

Lebensalter	Männliche Opfer	Weibliche Opfer
Neugeborene	572 (51,0%)	550 (49,0%)
Säuglinge	217 (50,6%)	212 (49,4%)
1—9	157 (53,8%)	135 (46,2%)
10—19	198 (57,6%)	146 (42,4%)
20—29	655 (63,0%)	385 (37,0%)
30—39	523 (72,0%)	203 (28,0%)
40—49	376 (75,2%)	124 (24,8%)
50—59	260 (71,4%)	104 (28,6%)
60—69	121 (65,1%)	65 (34,9%)
70—79	35 (42,2%)	48 (57,8%)

(Bei dieser Statistik wurden die Fälle mit den Unsicherheiten in bezug auf das Alter und Geschlecht ausgeschlossen.)

II. Spezieller Teil

Nachstehend mögen die Eigenarten jeder Gruppe von Todesursachen beschrieben werden.

1. *Die Opfer der Neugeborenengruppe.* Es handelt sich hier um willenslose Opfer. Hier besteht eine vollkommene geschlechtliche Übereinstimmung. Eine Auswahl nicht allein nach dem Geschlecht, sondern auch nach den Todesursachen in bezug auf das Geschlecht wird hier nicht vorgenommen, man pflegt das Verbrechen der Kindstötung auch als künstlichen Abortus nach der Geburt zu bezeichnen. Bezüglich der Häufigkeit der Tötung von Kindern fällt eine Abnahme während des zweiten Weltkrieges und eine explosive Zunahme für 2 Jahre nach Abschluß des Krieges auf.

Obwohl in Japan nach dem zweiten Weltkriege wegen der Notwendigkeit einer Geburtenbeschränkung die Indikationen zur Einleitung eines künstlichen Abortus erheblich erweitert wurden (die Auswahl geschah nicht nur nach gynäkologischen, sondern auch nach ökonomischen Gesichtspunkten, die Erlaubnis wurde viel häufiger als in anderen Ländern gegeben), zeigt die Tötung von Kindern, wie unsere Statistik aufweist, keine auffallende Abnahme. Diese widersprechende Erscheinung rührt wohl daher, daß das Bestehen von schlechten sozialen Verhältnissen (Armut bei Fehlen einer medizinischen Indikation) zur Tötung des Kindes geführt hat.

Die monatliche Verteilung der Tötung von Neugeborenen ergibt sich aus Tabelle 1; auffällig ist die Zunahme im Winter und Frühling; man kann dies mit einem gleichartigen Verlauf der Geburtenziffer in Japan in Zusammenhang bringen. Interessant ist, daß die monatliche Verteilung der Sexualdelikte in Japan etwas anders als dieselbe von Kindes-

Tabelle 1. *Monatliche Verteilung von Kindestötungen (727 Fälle)*

Monat	Zahl* der Fälle	Jahreszeiten	Die Verteilung nach den Jahreszeiten	Geburtsziffer nach den Jahreszeiten in Japan*** (1960)	Die Verteilung von den sexuellen Verbrechen nach den Jahreszeiten**
XII	58	Winter	198 (27,2%)	27,1%	19,6%
I	69				
II	71				
III	89	Frühling	247 (34,0%)	26,2%	30,4%
IV	90				
V	68				
VI	52	Sommer	137 (18,8%)	23,2%	28,8%
VII	52				
VIII	33				
IX	46	Herbst	145 (19,9%)	23,6%	21,3%
X	44				
XI	55				

* 59,2% von den ganzen Fällen (1929) wurden für diese Statistik benutzt.

** Aus der strafrechtlichen Statistik von Ono¹⁰ (3505 Fälle, 1912—1921).

*** Gesamtzahlen der Geburten in Japan 1960¹¹: 1,602, 963.

tötungen ist; sie stimmt mit der monatlichen Verteilung der Tötungen von Neugeborenen — mit der Verschiebung von 9 Monaten — überein. Man kann diese statistische Übereinstimmung vielleicht so erklären, daß ein vorangegangenes Sexualdelikt eine gewisse prodromale Bedeutung für eine spätere Tötung eines Neugeborenen darstellt, und zwar nicht allein vom kriminalphänomenologischen Standpunkt aus, sondern auch vom kriminalteleologischen.

2. *Die Opfer im Säuglingsalter.* Die gleiche Art der Verteilung der Todesfälle wie bei der Neugeborenen-Gruppe wird auch in diesem Alter vorgefunden; man kann Tötungen im Säuglingsalter aus viktimologischer Anschauung heraus gewissermaßen als die Fortsetzung der Tötungen der Neugeborenen ansehen. Die einzige Eigentümlichkeit dieser Gruppe besteht darin, daß dieses Delikt wenig häufig ist (s. auch 1. und 3.); dies kann daran liegen, daß das Kind nach Überwindung des Neugeborenenstadiums sich weniger in Gefahr befindet. Charakteristisch für einschlägige Verbrechen an Säuglingen sind Tötungen, die Pflegeeltern an ihren Pflegekindern begehen, manchmal um vorangegangene Kindesmißhandlungen zu decken, manchmal um das Unterstützungsgeld unterschlagen zu können. Derartige Fälle kamen gehäuft in den Jahren 1930 (7 Fälle) und 1933 (23 Fälle) vor. Nach Erlaß des Kinderschutzgesetzes vom Jahre 1948 sind diese grausamen Delikte glücklicherweise fast verschwunden.

3. *Opfer jenseits des ersten Lebensjahres.* a) Häufigkeitskurve der Opfer und ihre Eigenarten beim Tod durch scharfe Gewalt;

b) Häufigkeitskurve der Opfer und ihre Eigenarten beim Tod durch stumpfe Gewalt;

c) Häufigkeitskurve der Opfer und ihre Eigenarten beim Erstickungstod.

Diese drei Gruppen beanspruchen in unserer Statistik der Obduktionsfälle 63,5%, wenn man die Neugeborenen und Säuglinge ausschließt. Man kann diesen Gruppen auch folgende Bezeichnung geben: Die drei kardinalen Todesursachen im kriminologischen bzw. viktimologischen Gebiet. (Die Resultate wurden in Abb. 1 und 2 zusammenfassend dargestellt.)

Aus diesem Grunde mögen sie zusammenfassend analysiert werden:

Innerhalb dieser Gruppen ist die Verteilung des Geschlechts, die Verteilung der Opfer auf Lebensjahr und Todesursache ungefähr übereinstimmend, wenn auch mitunter recht kompliziert und verwickelt. Interessanter sind entgegengesetzte Merkmale; sie bestehen bei Opfern, die durch Erstickung und scharfe Gewalt zugrunde gingen. Wie in Abb. 2 zu erkennen, tritt eine Umkehrung der Anteile des weiblichen und männlichen Geschlechts auf; sie ist zurückzuführen auf die Unterschiede in der sozialen Entwicklung beider Geschlechter. Wie die Soziologen betonen, entwickeln sich die Geschlechter biologisch in ganz entgegengesetzten Richtungen, und zwar besonders in Japan; das männliche Geschlecht neigt zur Betätigung nach außen hin, das weibliche zur inneren Umwelt. Es erscheint uns sicher, daß diese

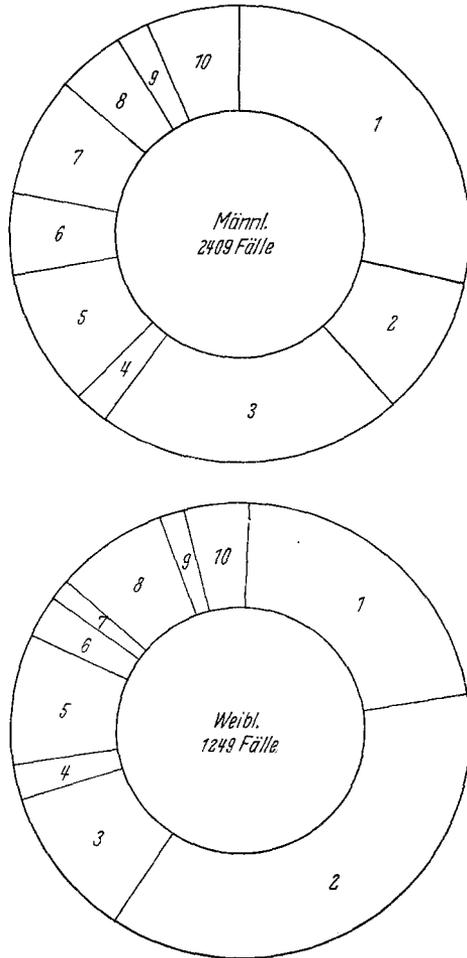


Abb. 1. Die schematische Darstellung der Obduktionsfälle. 1 scharfe Gewalt; 2 Ersticken; 3 stumpfe Gewalt; 4 unklar; 5 natürlicher Tod; 6 sonstige äußere Einwirkung; 7 Methylalkoholvergiftung; 8 Vergiftung, ausschließlich Methylalkohol; 9 Schuß; 10 Ertrinken

biosoziale Entwicklung beim Zustandekommen der beobachteten Erscheinungen eine beträchtliche Rolle spielt.

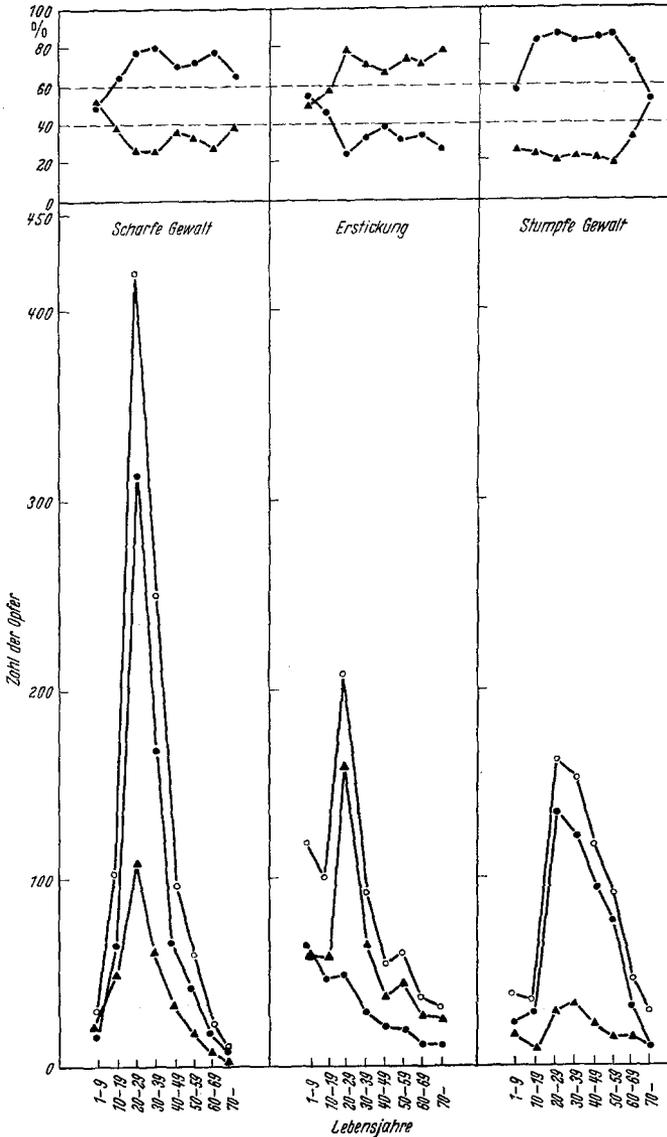


Abb. 2. Lebensalterkurven der Opfer durch scharfe Gewalt, Erstickung und stumpfe Gewalt. ○—○ gesamt; ●—● männlich; ▲—▲ weiblich

Die Frauenmorde sind zum großen Teil durch Familienkonflikte und sonstige Liebeskonflikte bedingt; damit steht wohl im Zusammenhang,

daß in den Kurven eine Häufigkeitszunahme des Erstickungstodes im Stadium der männlichen Adoleszenz nicht zu erkennen ist.

Abgesehen von der oben erwähnten Umkehrung des Anteiles der Geschlechter sind besondere Merkmale in der Häufigkeitskurve der Opfer durch scharfe Gewalt und durch Herbeiführung des Erstickungstodes nicht festzustellen.

Dagegen sind die Kurven der Opfer, die einer stumpfen Gewalt erlagen, verschieden; die Kurve fällt nach der Blütezeit der Adoleszenz langsam ab (Abb. 2). Diese interessante Erscheinung kann wie folgt erklärt werden:

α) Die Einwirkung einer trägen stumpfen Gewalt läßt sich durch eine rasche Abwehrreaktion von Jugendlichen leicht mildern oder vermeiden.

β) Ein Kopfrauma kann auch indirekt zustande kommen, so daß man bei der Feststellung der Todesursache den Grad der Einwirkung des Traumas nur mit Vorsicht feststellen kann (z. B. intrakraniale Blutung durch Kopfrauma bei dem Vorhandensein der hochgradigen Gefäßschädigung).

γ) Bei der Feststellung der Diagnose einer Commotio cerebri bestehen Unsicherheiten mangels genügender pathologischer Erkenntnisse. Es mag sich hier auch manchmal um eine spontane intrakraniale Blutung gehandelt haben, bei der man zu Unrecht eine traumatische Genese angenommen hat.

Im Zusammenhang mit den oben erwähnten Bedingungen beim Zustandekommen der Verletzung muß man unter Berücksichtigung der Opfer-Täter-Beziehung auch an den Zweikampf denken; außerdem unterlaufen auch zum Tode führende Verbrechen, die mitunter japanische Halbstarke begehen, die in den meisten Fällen eine Stichwaffe bei sich führen.

d) Die Opfer beim Intoxikationstod. Bei den Intoxikationsfällen, ausschließlich der Methylalkoholvergiftung, besteht kein beträchtlicher Geschlechtsunterschied (männlich 110 Fälle = 51,4 %, weiblich 102 Fälle = 48,6 %). Wenn man die Opfer-Täter-Beziehung sich in diesen Fällen vor Augen führt, so handelt es sich meist um Selbstmordabsicht und um Unfälle, die bei der Durchführung des Selbstmordes entstanden sind (Beistand zum Selbstmord). Enthalten ist in der Statistik eine Massentötung mit Anwendung von Cyan durch einen Bankräuber (1948), doch sind derartige Fälle sehr selten.

Intoxikation	männlich	weiblich	insgesamt
Schlafmittel	13	9	22
Kohlenoxyd	10	22	32
Cyan . . .	35	29	64
Phosphor .	14	15	29
Säure . . .	3	4	7
Sonstiges .	35	23	58

Die Zahlen in dieser Statistik entsprechen denen der Selbstmordstatistik von Tokio (1960); hiernach beträgt der Anteil des männlichen Geschlechts 57,2% (1889 Fälle).

Bei der Methyalkoholvergiftung besteht eine Sonderheit, wie unten gezeigt wird:

Lebensjahr	männlich	weiblich	insgesamt
1—9	0	0	0
10—19	1	0	1
20—29	12	0	12
30—39	42	1	43
40—49	95	3	98
50—59	41	4	45
60—69	10	0	10
unbekannt	1	1	2
insgesamt	202	9	211

Hier ist der Anteil des männlichen Geschlechtes im mittleren Alter häufiger, dies entspricht der Häufigkeit des Auftretens eines chronischen Alkoholismus in Japan.

e) Eigenheiten bei der Statistik der Todesursache durch sonstige äußere Einwirkungen. Für die Schußverletzungen (meist zum Tode führende Delikte), für das Ertrinken (meist Unfälle oder Selbstmorde) und für die Verkehrsunfälle (meist fahrlässige Tötungen) ergibt sich die Beteiligung des Geschlechts aus Tabelle 2. Es ist bemerkenswert, daß

Tabelle 2. Die Opfer durch sonstige äußere Einwirkungen

Lebensjahr	Schußverletzung			Ertrinken			Verkehrsunfälle		
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
1—9	1	0	1	18	10	28	2	1	3
10—19	2	2	4	11	3	14	4	1	5
20—29	27	8	35	34	12	46	7	1	8
30—39	11	0	11	35	7	42	11	2	13
40—49	6	1	7	18	4	22	8	0	8
50—59	6	0	7	15	7	22	8	2	10
60—69	0	0	0	8	4	12	5	1	6
über 70	1	0	1	2	3	5	2	1	3
unklar	1	0	1	15	9	24	0	0	0
insgesamt	55	11	66	156	59	215	47	9	56

der Anteil der Schußverletzungen recht gering ist; dies ist zurückzuführen auf ein strenges japanisches Gesetz, betreffend die Aufbewahrung von Waffen. Es fällt auf, daß 10% der Todesfälle durch Schußverletzungen so zustande kamen, daß Polizisten auf Diebe und andere Rechtsbrecher bei der Verfolgung schießen mußten.

f) Eigenheiten bei der Statistik des natürlichen Todes. Nach Einführung des „Medical Examiner System“ in Japan 1948 nach dem zweiten Weltkrieg ist unser Material hierüber gering geworden. Die hier angeführten Zahlen betreffen vorzugsweise Fälle aus der Vorkriegszeit, ausgenommen Todesfälle durch abnorme Körperreaktion (Idiosynkrasie). Bei dieser Gruppe besteht die Tendenz, daß das männliche Geschlecht das weibliche überwiegt. Die ausführlichen Daten sind folgende:

Lebensjahr	männlich	weiblich	insgesamt
1—9	22	21	43
10—19	22	16	38
20—29	30	17	47
30—39	42	16	58
40—49	44	19	63
50—59	37	11	48
60—69	25	13	38
über 70	9	7	16
insgesamt	238	120	358

III. Beeinflussung der statistischen Zahlen durch sonstige biosoziale Umweltsveränderungen

Die Auswertung der Zahlen ist hier auf die Opfer beschränkt, die den drei kardinalen Todesursachen erlegen sind. Abgesehen vom Verhältnis der Geschlechter und dem Anteil der Lebensalter handelt es sich um nachfolgende Bedingungen: Jahreszeit, Tageszeit, Beeinflussung durch Alkohol usw.

1. *Die Verteilung der Opfer nach Jahreszeiten.* Die Statistik ist nach Jahreszeiten aufgeteilt, weil bei einer Aufteilung nach Monaten die Zahl zu klein würde. Bemerkenswert ist, daß der Geschlechtsanteil bei der Häufigkeitszunahme einzelner Todesarten gleichartig bleibt. Die Todesfälle durch Erstickung nehmen im Frühling zu (besonders im März und April), die Todesfälle durch scharfe Gewalt im Frühling und Sommer (besonders im April, Mai, August), die durch stumpfe Gewalt besonders im Winter (besonders im Dezember). Die Abweichung der Statistik bei Todesfällen durch stumpfe Gewalt von den anderen Todesarten stimmt mit der Tatsache überein, daß in diesem Fall der Tod mehr das mittlere Alter betrifft als die anderen Todesursachen. Wir möchten meinen, daß das mittlere Alter, das nach der Blütezeit der Adoleszenz kommt, besondere Eigenheiten auf viktimologischem Gebiet hat, wie auch die Statistik der Methylalkoholvergiftung zeigt.

In gleicher Weise bestehen auch Übereinstimmungen in der Tendenz der Todesfälle durch scharfe Gewalt und durch Erstickung, die Tendenz ist bei beiden Geschlechtern gleich und betrifft die Blütezeit der Adoleszenz.

Tabelle 3. Die Verteilung der Opfer auf die drei kardinalen Todesursachen nach Tageszeiten

Geschlecht	Todesursache	Uhr				insgesamt
		1—7	7—13	13—19	19—1	
Männliche Opfer	Scharfe Gewalt	86	17	79	342	
	Stumpfe Gewalt	70	54	70	157	
	Erstickung	28	24	14	39	
	insgesamt	184 (18,2%)	125 (12,4%)	163 (16,1%)	538 (53,3%)	1010* (100%)
Weibliche Opfer	Scharfe Gewalt	55	23	45	63	
	Stumpfe Gewalt	24	11	18	25	
	Erstickung	73	46	44	54	
	insgesamt	152 (31,6%)	80 (16,8%)	107 (22,2%)	142 (29,5%)	481* (100%)

* Die hierbei vorkommenden Fälle sind 1010 (69,4%) für die gesamte Zahl von 1455 Fällen bei den männlichen Opfern; 481 Fälle (55,4%) für die gesamte Zahl von weiblichen Opfern bei 868 Fällen.

2. Die Verteilung der Opfer nach der Tageszeit (Tabelle 3). Wie man in Tabelle 3 sieht, besteht ein leichter Unterschied in der Verteilung der Geschlechter (obwohl die gleiche Tendenz besteht), die uns beim Vergleichen der drei kardinalen Todesursachen vor Augen tritt (scharfe und stumpfe Gewalt beim männlichen Geschlecht, Erstickung beim weiblichen Geschlecht). Diese Feststellung gibt uns eine Vorstellung davon, daß der biosoziale Einfluß auf das weibliche Geschlecht etwas gleichmäßiger auftritt als beim männlichen Geschlecht, wenn die absolute Zahl der männlichen Opfer immer überwiegt. Diese Eigenarten kann man vielleicht auf folgende Verhältnisse zurückführen:

1. Täter und Opfer sind frei von sozialen Verpflichtungen, sie haben ein freies Leben, können nach Belieben Alkohol trinken usw., dies gibt Anlaß zu der Tat.

2. Die Befestigung der Beziehungen zwischen Opfer und Täter wird durch die Abwesenheit einer dritten Person verstärkt.

3. Der Wechsel des Biotonus im Zusammenhang mit dem Einfluß des Monats und der Tageszeit kann die Aktivität von Tätern und Opfern fördern.

3. *Alkoholeinfluß und Opfer.* Mit diesem Thema hat sich bereits ausführlich MILOVANOVIC³ beschäftigt. Der Grad der Alkoholbeeinflussung wurde erfaßt durch die Angabe der Blutalkoholkonzentration im Sektionsbefund und durch den Befund des Mageninhaltes. Um den Blutalkoholeinfluß genauer zu erfassen, kamen die Sektionsprotokolle der Jahre von 1952—1960 in Betracht. Nur ein Fall von weiblichem Opfer wurde in der Gruppe der Alkoholbeeinflussung (Gesamtzahl 116 Fälle)

gefunden. Es ist klar, daß der erhebliche Unterschied der beiden Geschlechter auf die allgemeine Soziologie des Alkoholtrinkens zurückzuführen ist, die Japanerin trinkt wenig Alkohol. Bei der Einwirkung der scharfen Gewalt wird in vermehrten Fällen Alkoholbeeinflussung beobachtet (von Alkohol beeinflusste Opfer: scharfe Gewalt 66 Fälle = 57,4%, stumpfe Gewalt 37 Fälle = 32,2%, Erstickung 12 Fälle

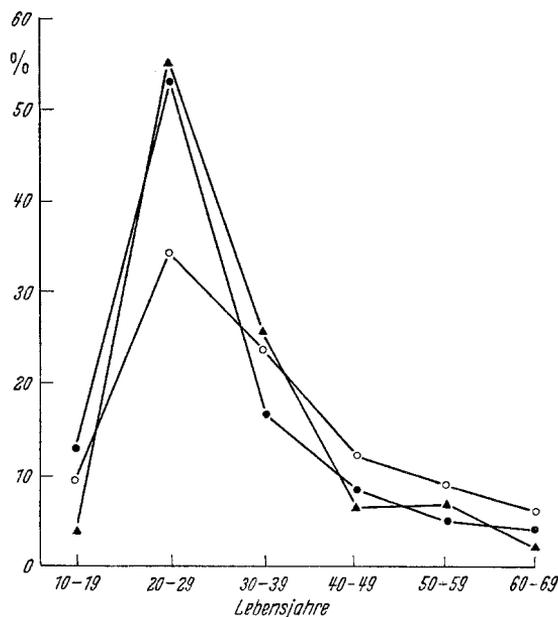


Abb. 3. Vergleich der Lebensalterkurve der männlichen Opfer, Täter und betrunkenen Opfer. ○—○ Lebenskurve der Opfer, männliche Opfer = 409 (1952—1960); ●—● Lebenskurve der betrunkenen Opfer, männliche Opfer unter Alkoholeinfluß = 115 (1952—1960); ▲—▲ Lebenskurve der Täter, die Lebenskurve der männlichen Täter wurde aus 11098 Fällen (Mord, vorsätzlicher Totschlag usw.) ermittelt (1954—1957)

= 10,4%); (Kontrolle: scharfe Gewalt 220 Fälle = 53,8%, stumpfe Gewalt 34 Fälle = 32,4%, Erstickung 55 Fälle = 13,4%).

In den Häufigkeitskurven der Opfer, der Täter und der alkoholbeeinflussten Opfer war das männliche Geschlecht recht häufig vertreten, wobei die zwei letzteren gut miteinander übereinstimmten (Abb. 3). Für die Erklärung dieser Eigenheit kann man folgendes anführen:

a) Die allgemeine biologische Beeinflussung durch den Alkohol, wobei man die Übereinstimmung der Kurven der Opfer und der durch Alkohol beeinflussten Opfer erwarten *könnte*;

b) Abnorme Reaktion des Alkohols auf die Jugendlichen, die sich kriminalgenetisch nicht nur nach der passiven Seite, sondern nach der aktiven Seite auswirken kann.

4. Die Untersuchung der Opfer-Täter-Beziehung bei Verbrechen mit Todesfolge. Für die Untersuchung dieser Frage war nur ein Viertel des zur Verfügung stehenden Materials geeignet, da der Verlauf der strafbaren Handlung in vielen Fällen nur mangelhaft beschrieben war.

Die Kurve der kriminellen Täter läßt sich gut mit der Kurve der Opfer vergleichen (Abb. 4), wobei eine grobe Übereinstimmung in den

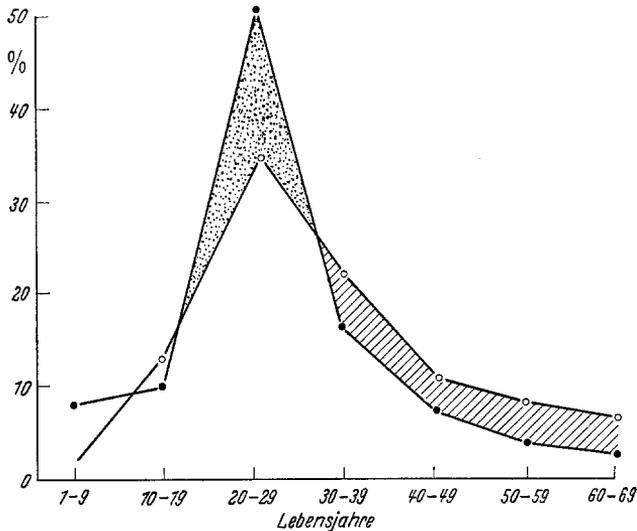


Abb. 4. Vergleich der Lebenskurve der Opfer (über 1 Lebensjahr) mit der kriminellen Lebenskurve der Täter. ○—○ Lebenskurve der Opfer, aus insgesamt 3533 Fällen ermittelt (1889—1960); ●—● Lebenskurve der Täter (männlich und weiblich), aus den 12308 Fällen (Mord, vorsätzlicher Totschlag, Kindstötung usw.) ermittelt (1954—1957); Überwiegungszone der Täter; Überwiegungszone der Opfer

Verteilungen nachgewiesen wird. Weiterhin ergaben sich folgende Beziehungen: Im Stadium der Adoleszenz überwiegt aktives Vorgehen beim Tode durch Verbrechen beim Täter und beim Opfer, in der Zeit nachher ein mehr passives Verhalten.

Wir teilten das Material ein in familiäre Tötungen, bei denen verwandtschaftliche Beziehungen zwischen Opfer und Täter bestanden, und anderen Tötungen. Hierbei wird die Überwiegung der familiär-bedingten Opfer-Täter-Beziehung bei den weiblichen Opfer (männlich 166/923, weiblich 281/545; verhältnismäßig familiäre O-T-B/ganze Zahl). Die weitere Analyse der Opfer-Täter-Beziehung in bezug auf den weiblichen Täter zeigt folgendes: Anzahl der männlichen Opfer 70 Fälle = 53,0%, weiblichen Opfer 64 Fälle = 47% beim Vorgehen der weiblichen Täter; der männlichen Opfer 853 Fälle = 63,9%, weiblichen Opfer 481 Fälle = 36,1% beim Vorgehen der männlichen Täter. Auch hier ergab sich eine auffallende Bevorzugung der Ersttötung beim weiblichen Täter.

Diese Neigung beim weiblichen Täter im Zusammenhang mit allgemeinen Merkmalen beim weiblichen Opfer ist bedingt durch die eigenartige bio-soziale Entwicklung der Frau in Japan. In diesem Zusammenhang sei auch betont, daß die Erstickung durch den männlichen Täter bei familiären Ereignissen viel häufiger ist als bei anderen strafbaren Handlungen, die mit dem Tode enden (Erstickung = 49,0%, scharfe Gewalt = 32,4%, stumpfe Gewalt = 18,7%, bei der familiären O-T-B = 343 Fälle; Erstickung = 13,0%, scharfe Gewalt = 60,0%, stumpfe Gewalt = 27%, bei der individuellen O-T-B = 991 Fälle).

5. *Der Einfluß der sozialen Verhältnisse auf das Zustandekommen der zum Tode führenden Verbrechen.* Im Verlauf von 25 Jahren (1935—1960) erlitt Japan große Kriegsschäden während des zweiten Weltkrieges, besonders in der Zeit von 1944/45, bei denen die Stadt Tokio zu mehr als der Hälfte zerstört wurde und bei denen über 70000 Personen ums Leben kamen. Im Zusammenhang mit dem Krieg und den danach folgenden sozialen Unruhen änderten sich die Ursachen für die Entstehung zum Tode führender Delikte (Kindestötungen, Methylalkoholvergiftungen, s. Tabelle 4), die Zahl von Todesursachen durch die drei kardinalen Todesursachen und ihre Beziehung zueinander (Tabelle 5) usw. Es ist naturgemäß, daß die geistige Spannung, die Ausschaltung von jungen Männern aus dem sozialen Gefüge, mangelhafte Befriedigung der Lebensbedürfnisse, besonders die geringe Gelegenheit, während des Krieges Alkohol zu erhalten, usw. die Zahl der zum Tode führenden Verbrechen abklingen ließ. Diese Erscheinung wurde bis zu 5 Jahren nach dem Kriege vermerkt, also bis zum Jahre 1950.

Es gibt aber auch Ausnahmen; so nahm die Häufigkeit der Eigentumsdelikte schon im Jahre 1947 — also 3 Jahre nach dem Krieg — zu. Die amtliche Strafrechtsstatistik in Japan weist die gleiche Neigung für die tödlichen Verbrechen auf. Die Nichtübereinstimmung dieser Statistik mit der unserigen liegt daran, daß die Methylalkoholvergiftungen aus der amtlichen Statistik für tödliche Verbrechen nicht ausgeschlossen wurden. Nach unserer Meinung handelt es sich bei der Methylalkoholvergiftung nicht um eine reine Form eines zum Tode führenden Deliktes, sondern um einen Übergang zum Eigentumsdelikt; es läßt sich nachweisen, daß

Tabelle 4. *Die Verteilung der Opfer durch die Methylalkoholvergiftung nach dem Zeitwechsel*

Jahr	Männlich	Weiblich	insgesamt
bis 1942	1	0	1
1943	10	0	10
1944	5	0	5
1945	3	0	3
1946	112	7	119
1947	29	1	30
1948	24	1	25
1949	9	0	9
1950	3	0	3
1951—1955	3	0	3
1956—1960	2	0	2
insgesamt	202	9	211

Tabelle 5. Die Beeinflussung durch die Zeitströmung auf das Zustandekommen des Opfers durch die drei kardinalen Todesursachen

Jahr	Todesursache			insgesamt
	Scharfe Gewalt	Stumpfe Gewalt	Erstickung	
1936—1940	129 ♂ 70 ♀ 59 (47,5%)	69 ♂ 52 ♀ 17 (25,5%)	73 ♂ 9 ♀ 53 (26,9%)	271 ♂ 142 ♀ 129
1941—1945	30 ♂ 22 ♀ 8 (29,1%)	35 ♂ 28 ♀ 7 (34,0%)	38 ♂ 9 ♀ 29 (36,9%)	103 ♂ 59 ♀ 44
1946—1950	69 ♂ 51 ♀ 18 (30,1%)	71 ♂ 50 ♀ 21 (31,0%)	89 ♂ 25 ♀ 64 (38,9%)	229 ♂ 126 ♀ 103
1951—1955	115 ♂ 101 ♂ 14 (42,8%)	74 ♂ 58 ♀ 16 (27,5%)	80 ♂ 33 ♀ 47 (29,7%)	269 ♂ 192 ♀ 77
1956—1960	166 ♂ 131 ♀ 35 (49,4%)	96 ♂ 86 ♀ 10 (28,6%)	74 ♂ 27 ♀ 47 (22,0%)	336 ♂ 244 ♀ 92
insgesamt	509 ♂ 375 ♀ 134	345 ♂ 274 ♀ 71	354 ♂ 114 ♀ 240	1208 ♂ 763 ♀ 445

die Methylalkoholvergiftungen, wie schon oben erwähnt, gleich nach dem Krieg — genauer schon während des Krieges — zugenommen haben.

Als Hauptursache der Verzögerung der Zunahme von Verbrechen nach dem Kriege läßt sich nachfolgendes anführen:

- a) die späte Heimkehr der japanischen Soldaten aus der Kriegsgefangenschaft;
- b) die mangelhaften sozialen Verhältnisse und die mangelhafte Möglichkeit zur Befriedigung der Lebensbedürfnisse, z. B. die geringe Gelegenheit zum Alkoholgenuß;
- c) die Verstärkung der sozialen Pflicht, das eigene Leben und das der Familie zu erhalten.

Vergleicht man diese Erscheinungen mit dem statistischen Verhalten nach anderen Schäden, z. B. mit dem Erdbeben in Kanto im Jahre 1923, das die Stadt Tokio viel stärker in Mitleidenschaft zog als der Krieg, so ist ein merkwürdiger Unterschied insofern festzustellen, als das zuletzt genannte Ereignis, also das Erdbeben, keine deutliche Beeinflussung zeigte. Diese Feststellung ist bemerkenswert nach der Richtung hin, daß soziale Schäden, auch wenn sie noch so groß sind, von selbst ausgeglichen werden, wenn sie nicht von sozialen Unruhen begleitet werden.

Auffallend ist überall die Proportion der Geschlechter für die Zeit während des Krieges und für die danach kommenden 5 Jahre (Tabelle 5), obwohl die absoluten Zahlen der Opfer bei beiden Geschlechtern abge-

nommen haben. Diese Erscheinung wird durch die oben gegebene Analyse erklärt.

Besprechung

Die bisher veröffentlichten Lehrbücher und Abhandlungen über die kriminologische Analyse der zum Tode führenden Verbrechen sind meist auf psychologische und biologische Eigentümlichkeiten der Täter abgestimmt; die Opfer finden keine genügende Berücksichtigung. Dies liegt daran, daß die kriminologische Erfassung der Opfer auf Schwierigkeiten stößt (Viktimologie).

Wir haben uns der Untersuchung auch der Opfer angenommen, und zwar auf statistischem Wege. Verwiesen wird auf die Auswirkungen von v. HENTIG⁴, ELLENBERGER⁵, MENDELSSOHN⁶, ROESNER^{7, 8} u. a. Wir haben bei unseren Untersuchungen die Beziehung zwischen dem Opfer und dem Täter eingehend studiert und dabei auf folgende Merkmale geachtet:

1. den Einfluß des Lebensjahres auf die Kurve der Opfer unter Berücksichtigung der allgemeinen biosozialen Entwicklung der Person,

2. den Einfluß des Geschlechts auf die Statistik der Opfer unter Berücksichtigung der allgemeinen biologischen Berücksichtigung der Person,

3. den Einfluß der sozialen Umwelt auf die Entstehung der zum Tode führenden strafbaren Handlung, d. h. auf die individuelle Entwicklung der Person (dies stieß manchmal deshalb auf Schwierigkeiten, weil die Protokolle keine genügenden Aufschlüsse über die Umwelt gegeben haben),

4. die Beeinflussung der Kurve der Opfer durch die Zeittendenz.

Diese allgemeinen Züge in der biosozialen Entwicklung wurden in ein Schema eingeschrieben (Abb. 5). Wenn man diese Züge beim Opfer mit denselben Merkmalen des Täters verglich, so fand man einige Übereinstimmungen in dem Verhalten der beiden Hauptbeteiligten am Zustandekommen des Verbrechens (Abb. 4 und 5).

Überblickt man die Ereignisse unserer Untersuchungen, so drängt sich ein Vergleich mit den epidemischen Krankheiten, den Seuchen, auf. Auch hier spielen das Lebensalter, das Geschlecht, die sozialen Umstände und äußeren Verhältnisse, die auf ein Volk einwirken, eine wichtige Rolle. Aus diesem Grunde erscheint uns mit MENDELSSOHN⁶ eine Fortführung von viktimologischen Untersuchungen dringend erforderlich.

Zusammenfassung

Bei der statistischen Analyse der Obduktionsfälle aus der Universität Tokio werden einige allgemeine Eigentümlichkeiten der Opfertypen in bezug auf Lebensalter, Geschlecht, etwaige Süchtigkeit, Zeitströmung,

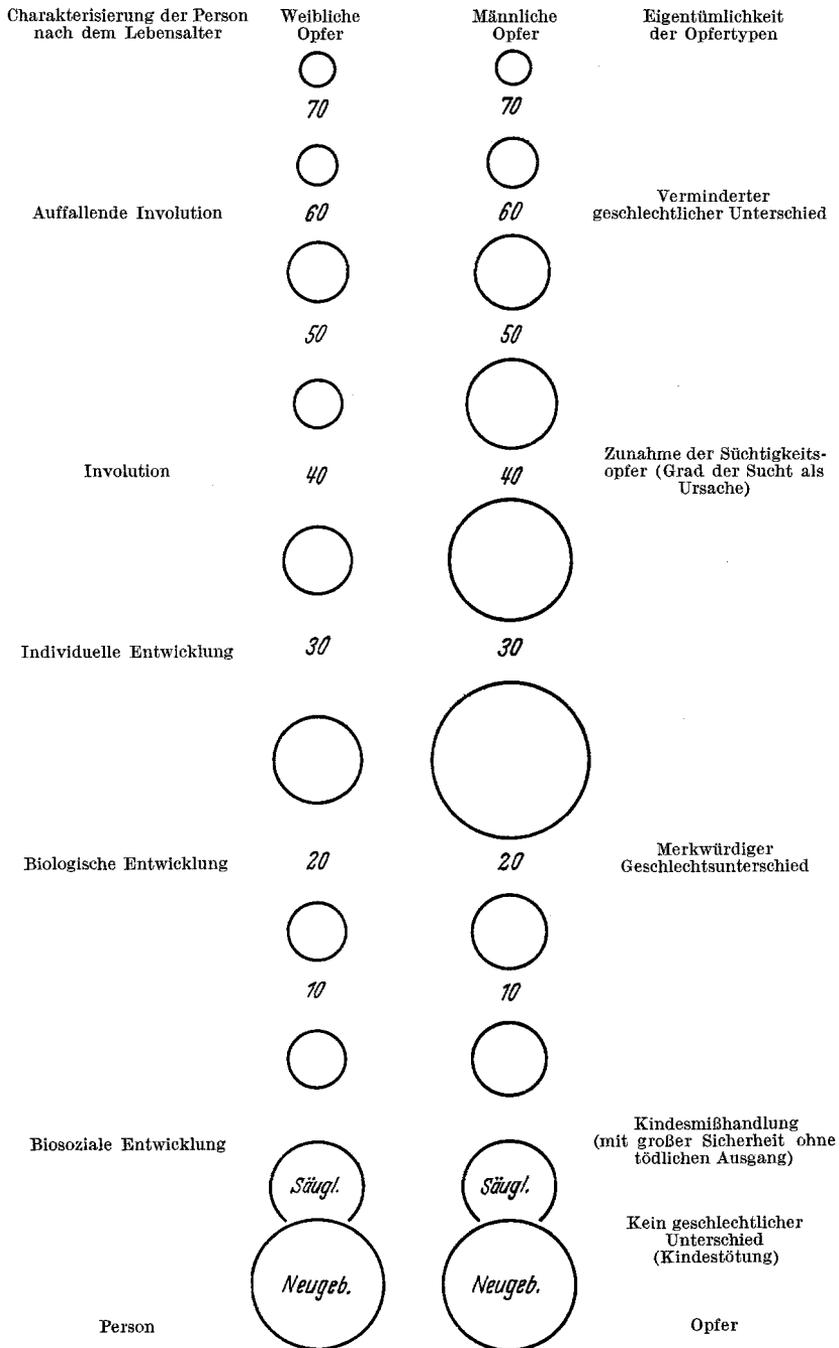


Abb. 5. Schematische Darstellung der Eigentümlichkeiten der tödlichen Verbrechen im Bezug auf Geschlecht, Lebensjahr usw. und der Charakterisierung der Person nach dem Lebensalter. (Die Größe der Kreise stellt die Häufigkeit der Opfer dar)

Todesursache usw. beschrieben, die bei der kriminologischen Untersuchung der Opfer-Täter-Beziehung bedeutungsvoll sind. Die Beeinflussung der biologischen Entwicklung einer Person und der Anteil an der Entstehung eines zum Tode führenden Verbrechens wird schematisch dargestellt.

Diese Abhandlung stellt einen Abschnitt von notwendigen statistischen Untersuchungen über die Entstehung von zum Tode führenden Verbrechen dar, wobei die viktimologischen Erkenntnisse besonders berücksichtigt werden.

Literatur

- ¹ FURUHATA, T.: Die Statistik von den Obduktionsfällen (1936—1940) aus dem Gerichtsmedizinischen Institut, Univ. Tokio [Japanisch]. Keisei (Kriminalpolitik) **56**, 1—11 (1943).
- ² Die Geschichte von dem Gerichtsmedizinischen Institut, Univ. Tokio (1888—1940), herausgeg. vom Institut [Japanisch]. 1943.
- ³ MILOVANOVIC, M.: Alkoholismus der Getöteten als kriminogener Faktor. Mon. Krim. **26**, 31—34 (1936).
- ⁴ HENTIG, H. v.: The criminal and his victim. New Haven Press, Yale University Press, 1948.
- ⁵ ELLENBERGER, H.: Relations psychologiques entre le criminel et la victime. Rev. int. Crim. Police Technique **8**, 103—121 (1954).
- ⁶ MENDELSSOHN, B.: La victimologie. Rev. int. Crim. Police Technique **10**, 95—109 (1956).
- ⁷ ROESNER, E.: Mörder und ihre Opfer. Mon. Krim. **29**, 161—185 (1938).
- ⁸ ROESNER, E.: Mörder und ihre Opfer. Mon. Krim. **29**, 209—228 (1938).
- ⁹ Statistik aus der Staatsanwaltschaft in Tokio (unveröffentlicht).
- ¹⁰ ONO, S.: Über die Beeinflussung der Jahreszeiten für die Entstehung von Verbrechen [Japanisch]. J. Juris. Ass. Japan **43**, 345—381 (1925).
- ¹¹ Statistik aus dem Reichengesundheitsamt in Japan (1960). (Unveröffentlicht.)
- ¹² Criminal Statistics in Japan, 1954; Criminal Investigation Buro, Japan Nat. Police Agency, 1954.
- ¹³ Criminal Statistics in Japan, 1955; Criminal Investigation Buro, Japan Nat. Police Agency, 1955.
- ¹⁴ Criminal Statistics in Japan, 1956; Criminal Investigation Buro, Japan Nat. Police Agency, 1956.
- ¹⁵ Criminal Statistics in Japan, 1957; Criminal Investigation Buro, Japan Nat. Police Agency, 1957.

Prof. Dr. SHOKICHI UENO und Dr. IKUO ISHIYAMA,
Department of Legal Medicine, Faculty of Medicine,
University of Tokyo Hongo, Tokyo